Die Rettung der Krimmler Wasserfälle

Ein Rückblick

„Mit Bezug auf die ha. Gleichschrift vom 11. Dezember 1951, Zl. 96103/123—79791/51, beehrt sich das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft mitzuteilen, daß die Tiroler Wasserkraftwerke A. G. (TIWAG) ihr Projekt einer Überleitung von Winterwässern aus der Krimmler Ache zum Gerloswerk zurückgezogen hat, da das Gerloskraftwerk aus ihrem Besitz ausscheidet.

Damit wird das diesbezügliche Vorverfahren eingestellt.

Für den Bundesminister:
Hartig“

Durch diese Mitteilung der Obersten Wasserrechtsbehörde vom 25. September 1953, die ihren Weg durch die Tagespresse genommen hat, wurde ein Kapitel österreichischer Naturschutzarbeit mit einem Erfolg abgeschlossen, der es verdient, in einem kurzen Rückblick gewürdigt zu werden*).

Es war im Jahre 1949, als das junge Institut für Naturschutz in einem Schreiben von Fritz Unterkosler, Wien XVII., auf die Alpenvereinstagung jenes Jahres aufmerksam gemacht wurde. Schon damals wurde gegen eine energiewirtschaftliche Nutzung der Krimmler Wasserfälle Stellung genommen.

Es handelte sich um das Projekt der Tiroler Wasserkraftwerke A. G. (TIWAG), demzufolge das Wasser der Krimmler Ache oberhalb der Fälle durch einen Stollen zum Gerloswerk in Tirol abgeleitet werden sollte. Diese Überleitung sollte nur während der Wintermonate, bzw. im Sommer während der Nachtstunden, und nur in einem Ausmaße von 1 m³/sek. erfolgen. Der Stollen war allerdings für einen Querschnitt von 5 m³/sek. berechnet.

Nun hat der österreichische Naturschutz sein Verständnis für die Notwendigkeiten der Wirtschaft stets bewiesen und manchem Kompromiß zugestimmt, manche Naturschönheit geopfert. Es darf hier nur an die Aufgabe des Naturschutzgebietes Stubachtal in den Hohen Tauern erinnert werden. So galt es auch in diesem Falle, das gegenständliche Projekt sachlich zu prüfen.

Die Bedeutung der Krimmler Fälle für die österreichische Landschaft war überzeugend; handelt es sich doch bei diesen Fällen mit 380 m Fallhöhe um die höchsten Wasserfälle Europas und die zweithöchsten der Welt überhaupt, ein Naturdenkmal, das in Erkenntnis seiner Bedeutung bereits 1940 unter Schutz gestellt wurde. Darüber hinaus sollten die Krimmler Fälle das Herzstück des künftigen österreichischen Alpen-Nationalparks Hohe Tauern darstellen, dessen Schaffung ohne sein schönstes Juwel sinnlos wäre.

Bezüglich der Bedeutung der Fälle für die österreichische Energieproduktion wurden von zuständiger ministerieller Seite authentische Unterlagen erbeten und erhalten. Aus diesen ging hervor, daß der möglichste Energiegewinn aus den Krimmler Wasserfällen lediglich 1% der bisherigen Gesamt-Energieproduktion betragen würde, von dem erwarteten Vollertrag nach Ausbau sämtlicher geeigneter Wasserkräfte in Österreich überhaupt nur 0,25%.

*) Vgl. auch die nachstehenden Publikationen in der Zeitschrift „Natur und Land“:

„Hier soll das Volk entscheiden“ (Jg. 36, H. 7/8, S. 113—118).

„Rettet das Gesäuse! Rettet die Krimmler Fälle!“ (Jg. 36, H. 9/10, S. 145—154).

„Um die größten Wasserfälle Europas“ (Jg. 36, H. 11, S. 177—179).

„Die Kuh an den Krimmler Wasserfällen“ (Jg. 36, H. 11, S. 179—181).

„Aus dem Institut für Naturschutz“ (Jg. 36, H. 12, S. 210).

„Resolution des Bundesarbeitsausschusses für Fremdenverkehr“ (Jg. 37, H. 4, S. 71).

„Der Pinzgau geht mit uns!“ (Jg. 37, H. 5, S. 86).

„Eröffnungsrede des Herrn Landeshauptmannes von Salzburg, Dr. Josef Klaus“ (Jg. 37, H. 12, S. 193—194).

„Krimmler Wasserfälle — Gesäuse — Gamsgrube: die Kardinalpunkte des österreichischen Naturschutzes“ (Jg. 37, H. 12, S. 199—202).

„Unser Kampf um Krimml!“ (Jg. 38, H. 3/4, S. 25—30).

„Hier spricht das Volk von Österreich!“ (Jg. 38, H. 3/4, S. 33—35).

„Ein Dokument“ (Jg. 38, H. 3/4 S. 45).

„120.000 Stimmen für die Erhaltung der Krimmler Wasserfälle!“ (Jg. 39, H. 3/4, S. 25—26).

„Die Krimmler Wasserfälle gerettet“ (Jg. 39, H. 9/10, S. 51).

Angesichts dieser verschwindend kleinen Rolle der Krimmler Wasserfälle für die österreichische Energieproduktion, der ihre Bedeutung als einmaliges und weit über die Grenzen Österreichs hinaus berühmtes Naturdenkmal gegenüberstand, mußte sich der Österreichische Naturschutzbund zur eindeutigen Stellungnahme gegen das vorgesehene Projekt entschließen.

So wurde eine Denkschrift verfaßt, die unterfertigt war vom Verband alpiner Vereine Österreichs (VAVÖ) — dem hiebei maßgebliche Initiative zu danken war — im Namen sämtlicher alpiner Vereine Österreichs, dem Österreichischen Naturschutzbund und dem Institut für Naturschutz mit allen ihren angeschlossenen Verbänden, der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien, zusammen die Vertretung von über 200.000 Österreichern. Die Österreichische Akademie der Wissenschaften schloß sich mit einer eigenen Stellungnahme an.

Diese Denkschrift wurde dem Herrn Bundeskanzler Dr. h. c. Leopold Figl am 7. Juni 1950 in persönlicher Vorsprache überreicht. Hiebei hatten die Vertreter der genannten Körperschaften Gelegenheit, den Standpunkt der kulturellen Kreise Österreichs persönlich eingehend darzulegen. Die Delegation erhielt vom Herrn Bundeskanzler die Versicherung einer genauen Prüfung der Sachlage.

Eine Pressekonferenz, die das Institut für Naturschutz für den 21. Juni 1950 einberufen hatte, sollte die Öffentlichkeit in weitestem Maße unterrichten und aufklären, ein Bestreben, das dank der Unterstützung seitens Presse und Rundfunk in vollem Maße erreicht wurde. Auch das Ausland nahm regen Anteil, wie zahlreiche Zuschriften an das Institut für Naturschutz bewiesen *).

Die Stellungnahme des Österreichischen Naturschutzbundes und des Institutes für Naturschutz war klar und eindeutig: angesichts der übertragenden Bedeutung der Krimmler Wasserfälle für die österreichische Landschaft „kann es in diesem Punkte keine erträgliche Lösung und kein Kompromiß geben“ Auch in der Zeitschrift „Natur und Land“ **) wurde zum Ausdruck gebracht, daß „das Problem der Krimmler Wasserfälle für die ... Arbeit des Naturschutzes in Österreich derart entscheidend ist, daß in dieser Frage keinem Kompromiß zugestimmt werden kann!“

Diese Stellungnahme konnte vom Institut für Naturschutz umso leichter angenommen werden, als es in seiner Haltung von vielen Seiten unterstützt wurde: sämtliche Gemeinden des Pinzgaus hatten sich in einem gemeinsamen Appell an das Institut gewandt, nachdem bereits im Jahre 1949 der gesamte Pinzgau mit allen politischen Parteien „in einmütiger Geschlossenheit“ gegen das Projekt protestiert und seine Entschlossenheit bekundet hatte, „mit allen zu Gebote stehenden Mitteln die Ausführung dieses Planes zu verhindern“ Der Bundesarbeitsausschuß für Fremdenverkehr erklärte, daß der Ableitung der Krimmler Wasserfälle „nie und nimmer die Zustimmung gegeben werden könnte“ und im Nationalrat wurde am 21. September 1951 an den Herrn Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft die Anfrage gerichtet, „welche Maßnahmen er zu treffen gedenke, daß dieses einzigartige Naturdenkmal Österreichs erhalten bleibe“

Schließlich wurde beschlossen, den 1. Österreichischen Naturschutztag vom 24.—28. September 1951 in Krimml abzuhalten. Der Herr Landeshauptmann von Salzburg, Dr. Josef Klaus, hatte den Ehrenschutz dieser Tagung übernommen und stellte sich mit seinen Erklärungen als ein richtiger Landesvater schützend vor das erhabenste Naturdenkmal seines Landes. Die Tagung schloß mit einer Resolution zum Schutz der Fälle. Weitere Sorgen um die Krimmler Wasserfälle schienen nunmehr unbegründet.

Da erhielt das Institut für Naturschutz in den letzten Tagen vor Weihnachten 1951 die lakonische Verständigung, daß die TIWAG bereits am 11. November 1951 und ohne Kenntnis der Salzburger Landesregierung den Antrag gestellt hatte, ihr Projekt zum bevorzugten Wasserbau zu erklären, die wasserrechtliche

*) Erst kürzlich hat der „Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere“ einen diesbezüglichen Aufsatz an tragender Stelle veröffentlicht.

**) Jg. 36, H. 11, S. 178.

Verhandlung ehstens durchzuführen und die wasserrechtliche Bewilligung zu erteilen. Die von uns gewünschte Stellungnahme war mit 10. Jänner 1952 befristet. Dies erforderte raschestes Handeln. Bereits am 5. Jänner 1952 konnte das Institut für Naturschutz an alle maßgeblichen Stellen eine A u s s e n d u n g ergehen lassen, in der u. a. auf ein Schreiben des Herrn Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Josef Kraus, vom 9. August 1951 bezuggenommen wurde, in dem es hieß, daß „nur dann einer beschränkten wasserwirtschaftlichen Nutzung der Krimmler Fälle zuzustimmen“ wäre, „wenn keine andere Möglichkeit besteht, die im öffentlichen, wirtschaftlichen Interesse notwendige Energiedarbietung anderwärts sicherzustellen“ Österreich ist aber sehr wohl in der Lage, noch sehr viele ausbauwürdige Wasserkräfte anderwärts zu besitzen!

Diesem Vorgang des Institutes schlossen sich wieder namhafte Verbände und Institutionen an. Der Salzburger Landtag faßte am 7. Februar 1952 abermals den einstimmigen Beschluß, der Herr Landeshauptmann möge diesen „Anschlag auf eines der schönsten Naturdenkmäler des Landes“ verhindern. Auch im Ausland hatten diese Maßnahmen starke Resonanz gefunden.

So hatten sich eine stattliche Anzahl von Körperschaften, Institutionen und Persönlichkeiten für die unversehrte Erhaltung der Krimmler Wasserfälle und gegen deren energiewirtschaftliche Nutzung ausgesprochen. Es waren dies im einzelnen folgende.

1. Verordnung des Landrates Zell am See (2. 10. 1940).
2. Anfrage des Salzburger Landtages an den Landeshauptmann (20. 4. 1949).
3. Das Landesverkehrsamt Salzburg (9. 5. 1949 und später wiederholt).
4. Die Mittersiller Resolution des Pinzgaues durch sämtliche Gemeinden, Vertreter des Fremdenverkehrs, Abgeordnete zum Nationalrat, Landtag und Landesregierung, sowie die Obmänner der Bauernschaft und aller politischen Parteien des Pinzgaues (14. 5. 1949).
5. Der Bezirkshauptmann von Zell am See (14. 5. 1949).
6. Beschluß des Salzburger Landtages (3. 6. 1949).
7. Gemeinsame Denkschrift des Verbandes alpiner Vereine Österreichs, des Österreichischen Naturschutzbundes und des Institutes für Naturschutz, der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien und der Akademie der Wissenschaften, mit Billigung der Bundeskammer für gewerbliche Wirtschaft (Sektion Fremdenverkehr) und der Österreichischen Verkehrsverwaltung (Mai 1950), mit anschließender Vorsprache beim Herrn Bundeskanzler Dr. h. c. Leopold Figl (7. 6. 1950) und Pressekonferenz im Festsaal des Naturhistorischen Museums (21. 6. 1950).
8. Die Österreichische Akademie der Wissenschaften (Mai 1950, 18. 1. 1952).
9. Resolution der Tagung des Bundesarbeitsausschusses für Fremdenverkehr in Igls (22.—24. 5. 1950), in Wien (12.—13. 12. 1950), in Velden (12.—13. 6. 1951).
10. Das Institut für Naturschutz an den Herrn Bundeskanzler (6. 6. 1950).
11. Appell der Gemeinde Krimml an den Landeshauptmann von Salzburg (17. 6. 1950).
12. Die Zoologisch-Botanische Gesellschaft in Wien (21. 6. 1950).
13. Hauptversammlung des Österreichischen Alpenvereins in Admont (1949), in Spittal a. d. Drau (10. 9. 1950).
14. Appell sämtlicher Gemeinden des Pinzgaues das Institut für Naturschutz (20. 9. 1950).
15. Stimmen des Auslandes: Fremdenverkehrsamt der Stadt Brüssel (Maurice Cosyn), M. R. Breeze Bentley, Bradford in England (31. 12. 1950), Reiseunternehmen C. Rosenberg, Aarhus in Dänemark (6. 1. 1951).
16. Memorandum des Institutes für Naturschutz (21. 5. 1951).
17. Der Verkehrsverein Krimml (24. 6. 1951).
18. Der Landeshauptmann von Salzburg, Dr. Josef Klaus, den Bürgermeister Krimml (8. 8. 1951).
19. Der Landtagsvizepräsident von Salzburg, Karl Wimmer (27. 8. 1951, 27. 12. 1951).
20. Der Landeshauptmannstellvertreter von Salzburg, Franz Peyerl (10. 9. 1951).
21. Parlamentarische Anfrage der Abg. zum Nationalrat Dr. Rainer, Dr. Tončić, Priefner und Gen. an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft (21. 9. 1951).
Hauptversammlung des Österreichischen Alpenvereines in Bad Hofgastein (23. 9. 1951), in Wels (2. 3. 1952), Sektion Salzburg des Österreichischen Alpenvereines (13. 1. 1952), Sektion Amstetten des Österreichischen Alpenvereines (12. 3. 1952).
23. Der Landeshauptmann von Salzburg, Dr. Josef Klaus, auf dem 1. Österreichischen Naturschutztag in Krimml (25. 9. 1951).
24. Der Erste Österreichische Naturschutztag in Krimml (25.—28. 9. 1951).
25. Der Bürgermeister der Gemeinde Krimml (9. 11. 1951, 15. 1. 1952).
26. Resolution der Hauptversammlung des Österreichischen Naturschutzbundes (4. 12. 1951).
Die Union Internationale pour la Protection de la Nature (UIPN), Brüssel (21. 12. 1951).

28. Protesttelegramm der Gemeinde Krimml, der übrigen Gemeinden und Fremdenverkehrsvereine des Pinzgaues (27. 12. 1951).
29. Der Naturschutzbeauftragte von Bayern (4. 1. 1952).
30. Das Institut für Naturschutz (5. 1. 1952).
31. Der Landeshauptmann von Salzburg, Dr. Josef Klaus, Univ.-Prof. Dr. H. Gams (12. 1. 1952).
32. Beschluß des Salzburger Landtages (7. 2. 1952).
33. Die Berufsvereinigung der bildenden Künstler Österreichs, Sektion Gartenarchitekten (28. 1. 1952).
34. Die Österreichische Akademie der Wissenschaften (29. 2. 1952).
35. Der Verband alpiner Vereine Österreichs (VAVO, 12. 3. 1952).

Die Antworten seitens des Herrn Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft wiesen darauf hin, daß keinerlei Entscheidung ohne das Einvernehmen mit dem Land Salzburg getroffen würde. Das Land Salzburg hatte sich jedoch eindeutig gegen das Projekt ausgesprochen.

Dessenungeachtet hatte der Österreichische Naturschutzbund Vorbereitungen für eine groß angelegte Unterschriftenaktion getroffen, die schon bald überraschend gute Ergebnisse zeitigte. Einen besonderen Impuls erhielt die Unterschriftensammlung auf der Wiener Frühjahrsmesse im Rahmen der Ausstellung „Jagd und Naturschutz“, wo für die Unterschriftenaktion geworben werden konnte. Maßgebliche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens beteiligten sich an dieser Aktion, wovon besonders hervorgehoben zu werden verdienen:

Sämtliche Mitglieder der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, als des höchsten geistigen Forums Österreichs.

Das Bundesministerium für Unterricht als die staatliche Stelle für die Pflege der Kultur in Österreich mit seinen sämtlichen Sektions- und Abteilungsleitern, Referenten und Konzeptsbeamten unter Billigung des Herrn Ministers.

Das Professorenkollegium der Hochschule für Bodenkultur in Wien.

Das Ensemble des Wiener Burgtheaters zu einem maßgeblichen Teil.

Die Oberösterreichische Landesbaudirektion mit ihren Mitarbeitern

Fürwahr eine beachtenswerte Vereinigung, deren Nachdruck man sich nicht entziehen konnte. Oder wen hätten wir sonst noch aufrufen sollen in Österreich?

Aber auch ganz einfache Menschen schlossen sich unserer Bewegung an, wie zahlreiche, oft geradezu rührende Stimmen aus dem Volk heraus bekunden*). Die einzige Schwierigkeit dabei lag überhaupt nur daran, möglichst vielen Menschen die Sachlage zu schildern — dann zögerte gewiß keiner mehr mit seiner Unterschrift!

Bis heute ergab dieser Appell des Österreichischen Naturschutzbundes an das kulturelle Gewissen Österreichs die stattliche Zahl von 122.560 Stimmen für die unversehrte Bewahrung der Krimmler Wasserfälle: ein stolzes Ergebnis der freien Willensäußerung des österreichischen Volkes! Damit darf sich der Österreichische Naturschutzbund — er hat sich mit einem Betrag von rund 10.000.— S in den Dienst dieser Sache gestellt — nicht nur als Anwalt des Naturschutzes, sondern auch als befugter Sprecher weitester Volkskreise betrachten.

Allen diesen Menschen aber ist es zu danken, daß die Krimmler Wasserfälle unversehrt geblieben sind. Es verbleibt uns nur noch, allen jenen Unbekannten im Lande zu danken, die unserem Ruf gefolgt sind: sie sind der Ausdruck des öffentlichen Gewissens, das sich seiner Verpflichtung gegenüber österreichischer Tradition

*) Vgl. „Natur und Land“, 38. Jg., H. 3/4: „Hier spricht das Volk von Österreich!“

„Es wird immer höchste Aufgabe des planenden Menschen sein, biologische Zusammenhänge zu erfassen, sie zu verstehen und mit der Technik zu einer symphonischen Einheit zu verschmelzen“.

(Aus einer Stellungnahme der Oberösterreichischen Kraftwerke A. G.)

und österreichischer Kultur so überzeugend bewußt worden ist! Unser fachlicher Dank gilt aber den Behörden für die steten Informationen, die uns bereitwillig erteilt wurden und die uns von einer einseitigen Verkennung der tatsächlichen Gegebenheiten, damit aber auch vor dem Vorwurf ungenügender Sachkenntnis bewahren.

An diesem Wendepunkt mag es nicht uninteressant sein, rückblickend zu verfolgen, wie bereits einmal, zum Ausgang des 1. Weltkrieges, die Fälle im Blickpunkt wirtschaftlicher Spekulationen standen: ein privates Konsortium hatte sich — einer Schilderung Reg.-Rat Prof. Konrad Lindenthalers folgend — im Jahre 1918 vorgenommen, die Krimmler Wasserfälle in einem Kraftwerk zu nutzen, das auf der Geländestufe beim „Schönangerl“ angelegt werden sollte*).

Dieses Projekt scheiterte damals an der einmütigen Ablehnung aller Salzburger Heimatkreise: „Es wäre kurzsichtige Torheit“, heißt es in einem Artikel des „Salzburger Volksblattes“ vom 4. März 1918, „wollten wir ewige Werte zugunsten augenblicklicher geldbringender Einrichtungen unwiderbringlich vernichten“. Bereits damals hatte man aber schon die fremdenverkehrsmäßige Bedeutung der Fälle erkannt. „Bei aller Anerkennung der volkswirtschaftlichen Bedeutung des endlichen Ausbaues der Wasserkräfte des Landes dürfen doch nicht die Interessen des Heimatschutzes und des Fremdenverkehrs außeracht gelassen werden. — Das Land Salzburg ist der Erholungsort für die Menschheit Europas, hauptsächlich für jene, die von Maschinen, rauchenden Schloten und Großstädten Erfrischung für Geist und Körper suchen. Sollten diese Menschen im Hochgebirge wieder Maschinen sehen? Soll ihnen auch dort Zivilisation statt Kultur entgegentreten?“

Aber schon 1899 hätten die Krimmler Wasserfälle einem Fabriksunternehmen zum Opfer fallen sollen, ein Plan, der ebenso fallengelassen wurde wie alle späteren.

Diese Beispiele zeigen aber die Größe der Verpflichtung, die wir nicht nur vor der Zukunft, sondern auch vor der Vergangenheit haben! Und wenn gegenwärtig, nach den Äußerungen maßgeblicher Persönlichkeiten der Wirtschaft, die Krimmler Wasserfälle von einer energiewirtschaftlichen Planung für lange Zeit verschont bleiben sollen, so werden sich sicherlich auch künftighin Projekte, gleich wie in der Vergangenheit, mit der Wasserkraft der Krimmler Fälle beschäftigen. Möge es den verantwortungsbewußten Kreisen Österreichs auch dann gelingen, die Krimmler Wasserfälle in alle Zukunft als das Kleinod des künftigen Nationalparks Hohe Tauern und als nationales Heiligtum unseres Landes vor jeder materiellen Beeinträchtigung zu bewahren: solange man von österreichischer Kultur wird sprechen dürfen, solange werden die Krimmler Wasserfälle in majestätischer Größe zu Tal stürzen, wie sie es seit Jahrtausenden getan haben!

* Vgl. auch „Erreichtes und Erstrebtes im Naturschutz“ in „Natur und Land“ 38. Jg., H. 3/4, S. 29.

Weggemeinschaft zwischen Naturschutz und Technik!

Mit besonderer Befriedigung dürfen wir mitteilen, daß sich die Oberösterreichischen Kraftwerke A. G. (OKA) mit ihren maßgeblichen Herren entschlossen haben, dem Österreichischen Naturschutzbund als Mitglied beizutreten. Damit wurde von seiten der Energiewirtschaft ein begrüßenswerter und dankbar anerkannter Schritt für eine gegenseitige Verständigung angebahnt, ein Schritt, von dem wir hoffen, daß er sich in Zukunft zu fruchtbringender Zusammenarbeit in den einschlägigen, gemeinsamen Problemen entwickeln möge.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: [1953_11-12](#)

Autor(en)/Author(s): Wendelberger Gustav

Artikel/Article: [Die Rettung der Krimmler Wasserfälle. Ein Rückblick. 155-159](#)